LPO nordrhein-westfalen

von der trillerpfeife zur zauberflöte

Von Frank Becker

Das neu formierte Landespolizeiorchester mit Sitz in Wuppertal hat in Scott Lawton einen jugendlich-dynamischen Dirigenten mit Weitblick.

Als 1998 die verbliebenen fünf Polizei-Musikkorps Nordrhein-Westfalens zum einzigen Landespolizeiorchester (LPO) mit Sitz in Wuppertal eingeschmolzen wurden, verdichtete sich auch dessen Bedeutung als integraler musikalischer Faktor zwischen Polizei und Bevölkerung. Aus einem relativen Dornröschenschlaf haben es in den vergangenen zwei Jahren Dezernatsleiter Peter Dombrowsky und der neue Dirigent und künstlerische Leiter Scott Lawton (47) gerüttelt.

Der jugendlich-frische, sympathische Amerikaner aus New Castle/Pennsylvania hatte sich 2005 bei seiner Bewerbung gegen 40 internationale Konkurrenten durchgesetzt. Sein Konzept »weg vom Image des Blasorchesters« und der Wunsch, ein vielseitiges Repertoire kontinuierlich zu bearbeiten, überzeugte. Lawton, der das LPO am 1. September 2005 übernommen hat, glaubt, dass jeder Zuhörer ein »Bedürfnis nach exzellent gespielter Live-Musik« hat und möchte sein 45-köpfiges Bläserensemble aus studierten Vollprofis als sinfonisches Orchester mit anspruchsvollem populärem Programm aus Meisterwerken der leichteren Muse neu positionieren.

Dass ihm das gelingen konnte, ließen sein Elan und seine musikalische Vorgeschichte sehr wohl vermuten. Nach dem Studium am renommierten Oberlin Conservatory in Ohio mit Abschluss in Posaune und Dirigieren und Stationen in Bielefeld, Trier, Amsterdam, Stuttgart, Wien (Theater an der Wien, Raimund-Theater, Wiener Kammeroper) und Berlin (Theater des Westens, Filmorchester Babelsberg) sowie einem mehrjährigen Engagement als Kapellmeister am Saarländischen Staatstheater ging es die Erfolgsleiter hinauf.

Opern, Operetten und Musicals bestimmten neben sinfonischen Gastdirigaten, beispielsweise in Wuppertal, wo er Familienkonzerte des Sinfonieorchesters leitete, und Gastspielen beim WDR-Rundfunkorchester, dem Kölner Gürzenich-Orchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder und dem Rundfunkorchester Pilsen die Folgejahre. In seiner Position als Dirigent des Deutschen Filmorchesters Babelsberg hat Lawton die populäre Schiene aus dem Effeff kennenlernen können. 2004 landete Lawton an den Wuppertaler Bühnen mit der ersten Staffel der »My fair Lady«-Produktion einen gefeierten Erfolg.

Komponist Lutz-Werner Hesse (links) im Gespräch mit Dirigent Scott Lawton.

»Das LPO hat als zu Unrecht zu wenig beachtete Perle ein Recht darauf, bekannter zu werden«, postuliert Lawton, der sich vorgenommen hat, Musik für die Zuhörer und nicht zum Selbstzweck zu machen. Deshalb moderiert er die Konzerte, um mehr Nähe zum Publikum zu finden, es enger ins Konzerterlebnis einzubinden. Das kommt an.

Eine hochrangige Gelegenheit zur Präsentation des neuen Formats hatte das LPO am 13. November in der Tonhalle Düsseldorf bei seinem großen Konzert zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, einem Auftritt, der auch für eine CD-Produktion mitgeschnitten wurde. Als Gastsolistin war die Sopranistin Christin Zacher dabei. Bereits bei den Proben im Tonstudio der Essener Folkwang-Musikschule zeigten sich die hohe Qualität und die künstlerische Bandbreite, die das Orchester unter Scott Lawtons Leitung weit ab vom noch allzu häufig benutzten Klischee des Blasorchesters gewonnen hat.

Neben populären Werken von Engelbert Humperdinck (Hänsel-und-Gretel-Ouvertüre), Henry Mancinis »Pink Panther Theme«, Elmer Bernsteins Themamusik aus dem Film »The Magnificent Seven«, Melodien aus Edvard Griegs »Peer Gynt« und einem Medley aus »Mary Poppins« gab es auch Auszüge aus Prokofjews »Die Liebe zu den drei Orangen«. Stücke von Franz Lehár, Robert Stolz und Johann Strauß Sohn standen künstlerisch nicht im Gegensatz zu einer Uraufführung aus dem Bereich der Neuen Musik. Eine Komposition von Professor Dr. Lutz-Werner Hesse wurde mit großem Erfolg in Düsseldorf aufgeführt. »Skytrain«, so der Titel des für Blasorchester neu konzipierten Exzerpts aus »Variationen«, ist ein höchst anspruchsvolles Stück, bei dem die Blechbläser, so Hesse, »in enorme Höhen getrieben werden«. Rhythmisch und perkussiv, mit großen Horn-, Trompeten- und Posaunensätzen in mächtigen Tutti, baut es gekonnt Dramatik auf. Hesse, auch bei den Proben anwesend, zeigte sich mit der Umsetzung seiner Komposition durch das LPO sehr zufrieden.

Zur Zusammenarbeit des Wuppertaler Musikhochschulprofessors mit dem LPO war es auf Initiative Scott Lawtons gekommen, der für sein Orchester nach immer neuen Wegen sucht. Ihm schien es an der Zeit, das bisherige Konzept auch durch Neue Musik zu ergänzen – was lag näher als den Kontakt zur Bergischen Gesellschaft für Neue Musik (BeGNM) zu suchen, deren Vorsitzender Lutz-Werner Hesse ist. Der Versuch hat sich deutlich bewährt. Eine weitere Zusammenarbeit ist nach Ansicht beider Künstler durchaus zu erwarten. ■

Foto: Frank Becker